



Aufsatz
Wimmer Richard
4. Kl. A. 1963/64



ger. gesch.



Nr. 2

Ein ereignisreicher Tag (Erlebnisbericht)

Eine Woche nach Schulschluß be-
gannen wir mit dem Bau unseres
Hauses. Da mußte ich fleißig
mithelfen und sah dabei ~~wieviel~~
Mühe und Arbeit so ein Hausbau
kostet. Ich mußte überall zu-
packen, um's meiste war ich
aber bei der Mischmaschine und
machte Mörtel. So wuchs das
Haus jeden Tag um ein Stück.

Nach ~~sechs~~ sechs Wochen fleißigen
Schaffens konnten wir die gleichen-
feier abhalten. Am Vortag ging
ich mit meinem Freund in
^{4.7.} seiner Wald, wo er mir ein

kleines Bäumchen abrägte. Ich kaufte buntes Seidenpapier, schnitt daraus Streifen und schmückte mit diesen dann das Bäumchen. Dann gab ich es dem Maurer. Dieser befestigte es dann auf der höchsten Stelle der Mauer. Abends wurde dann gefeiert. Es waren alle dabei, die beim Bauen geholfen haben. Es wurde gegessen und getrunken. Als wir die Weingläser erhoben, sprach der Maurer einige Worte über die geleistete Arbeit. Dann trugen sich alle in das Familienbuch ein. Nachher wurde gesungen und mein Freund spielte zwischendurch mit der Harmonika. So

wird mir dieser Tag stets der erlebnisreichste meines Lebens bleiben.

brar!

Verbesserung
Am Vortag ging ich mit meinem Freund in seinen Wald.

Der Bericht

1. Das Geschehen muß wichtig und genau wiedergegeben werden, der Bericht muß also wahr sein.
2. Der Handlungsablauf wird in knapper, sachlicher Form wiedergegeben. Wesentliches wird hervorgehoben, unwesentliches wird weggelassen.

lassen. Der Bericht wird dadurch klar- und übersichtlich.

3. Bei längeren Berichten macht man sich am besten eine Gliederung.

Ein Klassenausflug nach Wien.

Gliederung:

1) Planung und Vorbereitung

2.) Abfahrt

3.) Fahrt nach Wien

4.) Stadtrundfahrt

5.) Besuch des Techn. Museums

6.) Besuch von Schönbrunn

7.) Auf dem Kahlenberg

8.) Auf der Burg Kreuzenstein

9.) Heimfahrt

10.) Besonderes

Der Zeitungsbericht

Jeder kann in die Lage kommen einen Zeitungsbericht zu schreiben. Berichtet wird das, was die Mitmenschen interessieren. In knapper Form wird über Feste, Feiern, Unglücksfälle, Menschenschicksale u. besondere Ereignisse berichtet. Beim Zeitungsbericht ist es notwendig daß Ort u. Zeit der Handlung angeführt werden.

Ein Friedhofsgang

(Schilderung)

Ein trüber Herbstnachmittag. Der grobe Nebelschleier hängt bis ins Tal. Der steile Weg zum Orts-

Friedhof ist heute sehr belebt.
Erwachsene u. Kinder mit Garten-
geräten, Blumen u. Kränzen
besuchen die Stätte des Friedens
Sie pflegen u. schmücken die
letzten Ruhestätten ihrer
Lieben mit emsigem Fleiß.
Auch meine Mutter u. ich ver-
schönern das Grab meiner Groß-
eltern. Weißblühende Chrysan-
themem, zarte Kleuseelenblumen
und ein Tannenkranz, mit
wildbeeren geschmückt ziht
bald die Grabstätte unserer
Familie. Rasch bricht die Dämmerung
herin. Gespenstisch flackern
die gelben Flammen der Wachs-
lichter. Nach der Arbeit stehen

die Menschen gesenkten Häuptern
vor den Gräbern und gedenken
ihrer Lieben mit einem kurzen
innigen Gebet. Schweigend
schauen sie den Heimweg an. Der
düstere Herbstabend gab den
richtigen Rahmen für diesen
Friedhofsgang.

Ein Friedhofsgang (Bericht)

Meine Mutter u. ich gingen am
Tag vor Allerheiligen auf den
Obstfriedhof u. schmückten das
Grab unserer Großeltern. Viele
Leute waren schon dort u. taten das-
selbe. Gegen Abend wurden die Grab-
lichter angezündet und die

Angehörigen gedachten im Gebete
ihren Toten. Bei Einbruch der
Dämmerung machten sich alle
auf den Heimweg

Der Bericht gibt den Handlungs-
ablauf sachlich u. wahr wieder.
Man drückt sich klar u. kurz aus.
Persönliche Eindrücke fallen weg.
Die Schilderung.

Die Handlung tritt zurück. Die
Persönlichen, seelischen Eindrücke
treten (zurück) in den Vorder-
grund. Die Schilderung wendet
sich an das Gemüt des Lesers.

Eine Wanderung im Herbstwald (Stimmungsbild)

Die Sehnsucht nach dem Wald hat
mich und meinen Freund wieder
in die Natur hinausgedriven.
Langsam steigen wir bergan und
betreten schweigend den bunten
Dom des Laubwaldes. Die meisten
welken Blätter sind schon ge-
fallen und bilden einen weichen,
bunten Teppich auf dem wir
zudem gehen. Knöcheltief waten
wir im verheltem Laub zu
unserer großen Freude. Es gibt
schon ganz kahle Bäume, (und)
(auch) auch die Lärchen haben (w)
ihre grüne Nadelkleid schon ab-

gelegt. Berberitze, Mispel und
Hagebutte locken mit ihren
würzigen Früchten Vogel und
Menschen. Obwohl die Singvögel
schon lange fortgezogen sind,
herrscht im Herbstwald noch
veges Leben und Treiben. Hier
klettert ein Eichhörnchen in
Spiralen auf der rauhen Rinde
einer Eiche empor. In seinem
Maul trägt er eine Nuß zu
seinem verborgenen (Bau) Kobel.
Dort harrt eine braune
Haselmaus zwischen den
Wurzeln der Haselnrubstauden
in ihr unterirdisches Nest.
Plötzlich hören wir das Gebell
eines Jagdhundes und das

Klopfen und Schreien der
Treiber. Schüsse knallen. Hat
es Meister Lammpe oder Meister
Reineke gegolten? Hoffentlich
wehren die Schüsse sofort töd-
lich! Ein Rudel Rehe flüchtet
verängstigt aus dem Trieb, ihre
Spiegel leuchten schneeweiß
im fahlen Herbstwald. Nebel-
schwaden ziehen zu Tal, (die Luft)
ein kühler Luftzug löst uns den
Mantel enger schließen. Die
Dämmerung bricht zeitig herein.
Der schauwige Ruf der Eulen be-
gleitet uns auf dem trübseligen
Heimweg.

Merke: Trill bei einer Schilderung
die Handlung ganz zurück so

entsteht ein Stimmungsbild. Ein bestimmtes Bild wird liebevoll mit Worten gemalt.

Die Beschreibung

1. die Gegenstandsbeschreibung

Die Kreissäge ist ein Gerät, das zum Holzschneiden dient. Sie besteht aus einem Tisch, einem Schlitten u. ein Sägeblatt. Das Sägeblatt ist eine grobgezahnte Stahlscheibe mit einem Durchmesser von 40 cm. Die Zähne sind geschwänkt, ein Zahn schaut nach links, ein Zahn schaut nach rechts. Der Schwanz soll das Klemmen verhindern. Der Tisch

ist fest gerammt, erstreckt auf etwa 80 cm hohen Beinen. Die Platte ist etwas kleiner als die eines gewöhnlichen Küchentisches. In der Mitte hat sie einen 3 cm breiten Schlitz, in dem sich das Sägeblatt auf einer Welle dreht. Auf einer Seite hat die Welle eine Riemenscheibe, auf die die Kraft des Motors übertragen wird. Auf dem Tisch gleitet eine Holzplatte auf Röllchen. Diese laufen auf einer Eisenschiene. Beim Vorschieben des Schlittens wird das Sägeblatt zum Holzschneiden frei. Ein Gewicht bewirkt das selbsttätige Zurückgleiten des Schlittens. Auf

dem Schlitten ist eine Schutzvorrichtung angebracht. Sie ist eine Metallhaube die das Sägeblatt in Ruhestellung abdeckt. Das Hölzschneiden mit der Kreissäge verlangt größte Vorsicht.

X. Die Beschreibung

1. Der Gegenstand muß die richtige Benennung erhalten.
- 2.) Man muß Fachausdrücke verwenden.
- 3.) Man muß eine übersichtliche Ordnung einhalten.
- 4.) Besonderheiten müssen hervorgehoben werden.
- 5.) Unwesentliches weglassen!
- 6.) Wenn ich etwas nicht wichtig ausdrücken kann verwende

ich einen Vergleich

Die Personenbeschreibung

Eine einfache Personenbeschreibung finden wir in den Personalanweisungen (Paß, Jagdkarte u. s. w.).

Abhängigkeitsanzeige und Steckbrief geben eine genaue Personenbeschreibung.

Die Personenbeschreibung soll enthalten:

- 1.) Die körperlichen Eigenschaften.
- 2.) Die Charaktereigenschaften
- 3.) Besonderheiten

Merke: Überweibe nicht!

Sei lakonisch! Mach dich über Gebrechen nicht lustig!

Franz und Peter

Es handelt sich um zwei Mitschüler in unserer Klasse. Peter stammt aus einer Baumeistersfamilie, die Eltern von Franz sind Weinbauer. Da Peter um zwei Jahre älter ist als Franz, so ist er auch größer und kräftiger. Ihre Haarfarbe und ihre Trisur ist vollständig gleich. Auch die Augenfarbe ist gleich. Der Ausdruck ihrer Gesichter läßt auf Intelligenz zu schließen. Doch im Temperament sind sie grundverschieden. Der Kleinere ist lebhaft und stets zu lustigen Streichen u. Späßen aufgelegt. Der Größere

Ma macht äußerlich einen ernstern Eindruck, innerlich herrscht eine fröhliche Grundstimmung vor. Die ernste Stimme Peters klingt bereits wie eine Männerstimme. Beider Fleiß ist zufriedenstellend. Beide sind in der Klassengemeinschaft als gute Kameraden beliebt.

Die Bildbeschreibung

Weihnachtsbild von L. Fromm
(Bildbeschreibung)

Der Maler versetzt uns in eine hochwinterliche Landschaft. Im Hintergrund links steht eine

armelige Holzstühle. Darüber
leuchtet der fünfstrahlige
Stern von Bethlehem, er gibt
dem Bild den weihnachtlichen
Charakter. Rechts neben der
Hütte steht ein Tannenbaum
dessen Äste die Schneelast
kaum tragen können und
tief geneigt sind. Drei mächtige
Leibbäume strecken ihre
Zweige fingerartig in die
kalte Winternacht. Gleichmäßig
und dicht fallen die Flocken
auf die ruhige Winterland-
schaft. Die Hütte dürfte be-
wohnt sein, denn ein Holz-
stoß steht daneben. Vom Vorder-
grund rechts über die Bild-

mitte stapfen Menschen durch
den Schnee in Richtung des
der Hütte u. des Sternes. Wir
können leicht erahnen, was
sie vorhaben es sind Hirten
die den Heiland anbeten
wollen. Ihre wallenden
Hirtenmäntel sind armse-
lig, geflickt u. gestückelt.
Man kann ihre Köpfe nicht
erkennen, denn breitkreim-
ige Hütle verdecken sie. Die
eigenartigen Gestalten scheinen
nur aus Hut u. Mantel zu be-
stehen. Jede Gestalt trägt einen
Hirtenstock mit gebogenem
Griff. Ein Hirtenhund mit keck
emporgesetzter Rute bleibet

fröhlich springend die sonder-
bare Gesellschaft. Der Gesamt-
eindruck des Bildes ist friedlich
u. beseligend: Der Erlöser ist
auf die Erde herabgestiegen

Die Apfelschubsszene (Bilddeutung)

Das Bild zeigt die Apfelschub-
szene auf dem Marktplatz
zu Altdorf. Links im Bild
hängt der österreichische
Herzoghut auf einer
Stange. Er ist der Inhab
zu dieser Szene. Jeder Bürger
muss sein Haupt vor diesem
Hute beugen. Tell hat aus

versehen den Hut nicht ge-
grüßt und jetzt muss er
dafür büßen. Da er ein
wunderbarer Schütze ist,
hat Gebler ungeordnet ~~daß~~
er einen Apfel vom Haupte
seines Kindes schießen soll.
Im Hintergrund sehen wir
die Häuser von Altdorf, deren
Dächer mit Steinen ~~beschwert~~
sind, beschwert sind. In
der Mitte des Marktplatzes
steht eine Linde, an die
Tells Sohn mit dem Apfel
auf dem Haupte lehnt. Er
steht ganz ruhig u. ~~hat~~ ließ
sich nicht einmal umbinden.
Links im Vordergrund kniet

Tell in seiner Schützentracht.
Er hat seine Lumbrevst schon
gespannt und ³⁰⁸ ~~zucht~~ sorg-
fältig. Seine ~~Adeln~~ sind vor
Anspannung hervorge-
zogen und in seinem
Gesicht kann man die
Überwindung sehen, die
ihm ~~in~~ dieser Schuß kostet.
Rechts u. links von ihm
stehen seine Landsleute,
die von den Kriegsknechten
zurückgedrängt werden.
In der Bildmitte rechts
sitzt Gebler auf einem
Schimmel. Gebler ist mit
einem Jagdgewand bekleidet.
Sein Gesicht ist hager u.

voller Beobachtungsbewusstheit.
Rechts von ihm sitzt
Rudenz, ein Schweizer
Adeliger, auf seinem Brauner.
Er ist mit Gebler in Streit
gefallen und hat seine Hand
am Griff seines Schwertes
liegen. ~~Der~~ eine Schweizer
Adelige, wirft sich zwischen
> die Beiden, um einen Kampf
zu verhindern. Walter Fürst
der im Vordergrund rechts
steht, wendet sein Haupt vor
Entsetzen ab. (B)
Gebler wird bald fragen,
wozu der zweite Pfeil ~~(dienen)~~
in Tell's Köcher dienen soll.
gat

aus Kersehen
zielen, zielt-gezielt, das Ziel
die beiden.



Wortstammübung

Begriffsfeld

„Erfolg“	„Mißerfolg“
gelingen	mißlingen
glücken	mißglücken
gelingen	mißraten
einschlagen	fehlschlagen
gewinnen	verlieren
Gewinn	Verlust
das Ziel erreichen	es verfehlen
ins Schwarze treffen	vorbeischießen
den Nagel auf den Kopf treffen	danebenschießen
gut ausfallen	danebenschießen
	schlecht ausfallen

Erfolg: gut vorfallen gehen-
klappen-gut abschneiden-
Früchte tragen-triumphieren.
Mißerfolg: scheitern-leer aus-
gehen-Schiffbruch erleiden-
einen Fehlwirt tun, den
kürzeren ziehen-eine Schluppe
erleiden-einen Strich durch
die Rechnung machen

Begriffsfeld

„Ordnung“ - „Unordnung“
anordnen-Unordnung-ver-
ordnen-Korordnung-einordnen
Ordner_zeinweisen_zanweisen-
aufstapeln-registrieren-das
Register-sortieren-entwürfeln

- aufräumen - säubern - ein-
reihen -

- verstreuen - verwahllösen -
verschmutzen - ein Durchein-
ander - ein Wirrwarr - wie
Kraut u. Rüben - das Hundebunt-
kantenbunt durcheinander-
versauen -

Begriffsfeld

Kumor u. Unterhaltung
lächeln - grinsen - schmunzeln,
kichern, belustigen, gestikulieren,
Grimassen schneiden, Maulaffen
feilhalten, Spitzbuckel-Clown,
blödeln, Witzbold, Spielverderber,
Wortkang, kleinkant, über die
Leber laufen, verdrießlich,

verschmitzt lächeln, pfiffig lächeln,
eine höhnische Bemerkung
machen, verschlagen, dreist-
verdattert dreinsehen

eine Landkarte, ein Auto u. ich.
(Phantasieaufsatz)

Ich habe mir vorgenommen,
heute einen kleinen Ausflug
zu machen. Ich habe mir auf
der Landkarte den Weg ange-
sehen. Es ist ein herrlicher
Morgen und es liegt noch leichter
Dunst über der Landschaft.
Ich steige in meinem Volkswagen
und los geht's. Ich fahre zuerst
über die Serpentina in

Zielführung Eisenweith. Es ist noch
sehr wenig los auf der Straße.
Von den ersten Serpentin^{en}
sehe ^{ich} wunderbar das Geh. die
Burg Oberranna. Ich fahre
zügig weiter und bald treffen
mich die Strahlen der auf-
gehenden Sonne. Bald habe
ich die Steigung überwunden,
und fahre fast eben dahin.
Es geht vorbei an Wiesen, Äckern
und Wäldern, und ich durch-
fahre viele kleine Bauern-
dörfer. Ich fahre bis Ost durch
Ollenschlag, Grafenschlag, und
Zwettel, ~~und~~ bald komme
ich nach Kirchberg a. Walde. Nun
habe ich mein Ziel bald erreicht.
Noch einige Kilometer und ich habe
den Hof meiner Großmutter erreicht.